



Abteilung: Gesellschaft und Religion
Sendereihe: Lebenswelten
Erstsendung: 23.06.2024

Redaktion: Anne Winter
Autor/-in: Andreas Boueke
Sendezeit: 9.03 - 9.30 Uhr/rbbkultur

Produktion: 17.06.2024 9.15-17.00 Uhr/T10+P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Wasser, Enge, Todesangst **Die traumatischen Folgen der Flucht übers Meer**

Sprecher: Jan Uplegger
1. OV-Sprecher: Marian Funk
2. OV-Sprecher: Torben Zimmermann
3. OV-Sprecher: Marcus Latton
OV-Sprecherin: Martha Görsch

Regie: Roman Ruthardt

Ton: Anika Schenk

ATMO 1: Straßenstimmen in Altstadt von Cádiz

SPRECHER:

Im alten Zentrum der spanischen Küstenstadt Cádiz schlendern Touristen paarweise und in Gruppen durch die verwinkelten Gassen. In den geschäftigen Sträßchen sitzen Dutzende Afrikaner und auch ein paar Afrikanerinnen auf schmalen Bürgersteigen und bieten ihnen buntes Kunsthandwerk und Erfrischungsgetränke zum Kauf an.

ATMO 1: Straßenstimmen in Altstadt von Cádiz hoch, kreuzblenden mit:

ATMO 2: Gedenkkreis, Schweigen und Hund bellt

SPRECHER:

Auf dem Platz vor der „Kathedrale zum heiligen Kreuze über dem Meer“ hat sich eine Gruppe engagierter Bürgerinnen, Menschenrechtsaktivisten und Afrikaner zu einem Kreis formiert. Mit dem „Kreis der Stille“ gedenken sie der Geflüchteten, die hier an Europas Außengrenze ihr Leben verloren haben:

ATMO 3: Gedenkkreis, Moderatorin „Es un grito...“

SPRECHER:

Eine Moderatorin erinnert daran, dass vor der spanischen Küste Zehntausende Leichen auf dem Meeresgrund liegen.

ATMO 4: Gedenkkreis vor der Kathedrale (Gesang und Musik)

Titelsprecherin

Wasser, Enge, Todesangst

Die traumatischen Folgen der Flucht übers Meer

Eine Sendung von Andreas Boueke

ATMO 5: Möwen am Strand

SPRECHER:

Auf dem Strand La Caleta spannt ein deutscher Familienvater einen Sonnenschirm auf, während seine Frau den Rücken ihres Sohns eincremt. Seine beiden Geschwister spielen Federball. Unbeschwerter Urlaub an Spaniens Atlantikküste.

Atmo 5: Möwen am Strand/unter O-Ton blenden mit Atmo 6:Wellen brechen am Strand

1. O-TON, Thomas: *Estamos en la playa de Cádiz..... me duele mi corazón.*

1. OV-Sprecher

Wir sind hier am Strand von Cádiz. Die Leute haben Spaß und schwimmen im Wasser. Sie denken nicht daran, dass auf dem Meeresgrund zahllose Leichen liegen. Eine davon ist die meines Freundes. Es tut weh, an ihn zu denken, an die große Welle, die ihn mitgenommen hat. Wenn ich das Meer sehe, muss ich an ihn denken und mir tut das Herz weh.

Musik, darüber:

SPRECHER:

Obwohl die Luft heiß ist, trägt Thomas eine Wolljacke. Die hat er vor ein paar Tagen im Keller einer Hilfsorganisation aus einem Stapel gespendeter Altkleider gezogen. Seine schwarzen Haare sind kurz geschoren, genauso wie sein Vollbart. Der kräftige dunkelhäutige Mann Anfang 30 stammt aus Kamerun. Mit Sonne, Strand und Meer verbindet er keine schönen Urlaubserinnerungen. Drei Jahre hat er gebraucht, um von seinem Heimatland in Zentralafrika nach Europa, nach Spanien zu gelangen. Durch mehrere afrikanische Staaten, durch die Wüste,

nach Marokko und schließlich von dort mit einem Boot auf die Kanarischen Inseln. Dabei sind die beiden Kontinente am südlichsten Zipfel der iberischen Halbinsel nur wenige Kilometer voneinander entfernt. Verlockend nah für Menschen, die in den Ländern auf der anderen Seite des Meeres keine Zukunft für sich sehen. Noch vor wenigen Jahren sind die meisten Flüchtlingsboote im Norden Marokkos gestartet, um das Mittelmeer zu überqueren. Doch seit die Europäische Union Verträge mit der marokkanischen Küstenwache geschlossen hat, damit sie Migranten auf See nach Afrika zurückdrängt, ist die Fahrt übers Mittelmeer fast unmöglich geworden. So entscheiden sich immer mehr Migranten für die weitaus längere Atlantikroute - eine der gefährlichsten Fluchtrouten der Welt. Über neunzig Prozent der Menschen, die versuchen, mit Booten aus Nordafrika nach Spanien überzusetzen, sind Männer - doch statt eines besseren Lebens erwartet nicht wenige der Tod:

2. O-TON, Thomas: *Me recuerdo de mis.....yo no tengo respuestas.*

1. OV-Sprecher

Wenn ich an die vielen afrikanischen Brüder denke, die in der Sahara verdurstet sind oder im Mittelmeer ertrunken, dann frage ich mich: Warum? Warum müssen wir dieses Leben führen? Was haben wir getan? Bisher habe ich noch keine Antwort gefunden.

SPRECHER:

Ohne fremde Hilfe ist es kaum möglich übers Meer nach Europa zu kommen. Oft haben die Familien in Afrika zusammengelegt oder sich sogar verschuldet, um die Schlepper zu bezahlen - und lebten nun in Angst, weil sie nicht wissen, wo ihre Söhne sind, sagt Thomas:

3. O-TON, Thomas: *O esta viviendo.....dolor es mas.*

1. OV-Sprecher

Leben sie noch oder sind sie gestorben? Jeden Tag veröffentlichen neue Familien auf Facebook Fotos ihrer Söhne, die ihre Heimat verlassen haben. Wenn eine Mutter nicht weiß, ob ihr Sohn noch lebt, dann ist ihr Schmerz besonders groß.

SPRECHER:

2023 sind laut der Hilfsorganisation Caminando Fronteras 6618 Menschen bei dem Versuch, Spanien mit dem Boot zu erreichen, ums Leben gekommen. Mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Bei denjenigen, die es am Ende schaffen, hinterlässt die schwierige, oft lebensgefährliche Flucht häufig eine Trauma.

MUSIK, darüber:

4. O-TON, Martin Kolek:

Ich bin 56 Jahre alt und bin Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut und arbeite auch als Traumatherapeut für Geflüchtete, besonders Kinder und Jugendliche und Männer.

SPRECHER:

In der Domstadt Paderborn sitzt Martin Kolek in einem der Räume, in denen er als Therapeut seine Klienten empfängt. Seine Couch ist umgeben von farbenfrohen Bildern und zahlreichen Musikinstrumenten. Als Musiktherapeut spezialisiert er sich auf die Behandlung von Traumata. Dass so viele Menschen auf der Flucht ertrinken, lässt ihm keine Ruhe. Jedes Jahr heuert er deshalb während der Sommermonate als ehrenamtliches Besatzungsmitglied auf einem Seenot-Rettungsschiff an.

5. O-TON, Martin Kolek:

Wenn ich mit einem Monitoringschiff im Mittelmeer im Einsatz bin - aktuell mit dem Monitorsegler Nadir, das ist ein Schiff einer NGO Rescue Ship, 18 Meter 50 langer Segler - und wir sind vor Ort und helfen natürlich allen Menschen, die da irgendwie in Not geraten. Egal wo sie herkommen.

SPRECHER:

Manchmal kommt die Hilfe zu spät. Dann muss der rotbärtige Heilpraktiker Leichen aus dem Meer bergen.

6. O-TON, Martin Kolek:

Von den 45 Menschen in dem Boot haben wir 22 retten können. Zwei Tote haben wir an Bord genommen. Die beiden Ertrunkenen schwammen in einem Autoschlauch. Der steht dann senkrecht. Aber wenn ein Schlauch so steht, kann man sicher sein: Die Person, die da drin ist, ist ertrunken.

MUSIK, darüber:

SPRECHER:

Nach fast zwei Jahren des Wartens in Marokko bekam Thomas die Nachricht von den Schleppern, dass es nun so weit sei: Er bekäme einen Platz auf einem Boot.

7. O-TON, Thomas: *Allí a la playa, la gente.....demás hombres y un bebe.*

1. OV-Sprecher

Als ich abends auf diesem Strand ankam, waren dort schon viele Menschen. Aber es kamen immer mehr. Wir sind dann alle in ein Boot gestiegen. 58 Personen. Neun Frauen und der Rest Männer und ein Baby.

SPRECHER:

Die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen beklagt, dass viele dieser Boote in China produziert und über den Internetdienst Alibaba als „Qualitätsflüchtlingsboote“ beworben und verkauft werden. (Das wiegt die Passagiere in falscher Sicherheit, sagt Martin Kolek)

8. O-TON, Martin Kolek:

Wenn son Boot noch ein bisschen neu riecht und da hinten ein Motor dran ist, der tatsächlich ganz ruhig klingt, und das Wasser alles noch ganz seicht ist, glauben auch alle, man kommt irgendwie an. Die wenigsten Menschen aus subsaharischen Gebieten können schwimmen.

SPRECHER:

Thomas hatte keine Ahnung, wer verantwortlich für all die Passagiere sein würde. Erst als ein junger Kerl an Bord sprang, wurde ihm klar, dass der das volle Boot mit Außenbord-motor steuern würde.

9. O-TON, Thomas: *No he visto.....me ayuda a cruzar.*

1. OV-Sprecher

Ich hatte sein Gesicht noch nie gesehen. Niemand kannte ihn. Trotzdem halfen wir ihm, das Boot weit aufs Meer zu schieben. Jetzt waren wir Teil einer Organisation. Ich hatte meinen Preis bezahlt, deshalb durfte ich mitfahren. Das war's. Mir blieb nichts anderes übrig, als Gott zu bitten, dass ich die Fahrt überlebe.

10. O-TON, Martin Kolek:

Und das Boot fährt los, irgendwie. Die können den Platz nicht wechseln. Das ist einfach dann ne finale Einbahnstraße auf diesem Monstrum, was sich innerhalb von Stunden in eine bewegende Masse verwandeln kann, wo zwischen Seekrankheit und Verlust an Zeitempfinden und Selbstbestimmung das Bewusstsein sehr eingetrübt wird, da geht es nur noch um das Durchhalten und Überleben.

SPRECHER:

Immer wieder muss sich jemand an Bord übergeben. Toiletten gibt es nicht. Exkremete landen in Schuhen. Schuhe gehen über Bord. Die Fahrt über den Ozean ist nie ruhig, weiß der Seenotretter Martin Kolek. Der Atlantik ist immer in Bewegung. Manche Wellen sind riesig.

11. O-TON, Martin Kolek:

Wer zu viel hin und her hampelt bringt das Schiff in Gefahr. Und ganz viele gehen unter, vermutlich kentern. Das ist ein Friedhof, wo die Menschen dann schnell auch einfach nicht wiedergefunden werden können. Die verwesen ja schnell. Und sind innerhalb von wenigen Minuten unsichtbar.

SPRECHER:

Um nicht entdeckt zu werden, legen die Flüchtlingsboote meist erst abends ab:

12. O-TON, Martin Kolek:

Nacht auf dem Meer haben wenige Menschen erfahren. Und wenn es dann richtig dunkel wird, es ist einfach nur schwarz und die haben kein Licht.

13. O-TON, Thomas: *Mas dentro tenemos.....demás dios hace.*

1. OV-Sprecher

Still sitzen und beten. Alles weitere übernimmt Gott.

SPRECHER:

Das Boot von Thomas, das von der marokkanischen Atlantikküste Richtung Kanarische Inseln fuhr, war bereits vier Nächte und drei Tage unterwegs. Sein Ziel erreichte es nicht. Nach drei Tagen funktionierte der Motor nicht mehr.

14. O-TON, Thomas: *La mujer estaban gritar.....ayudanos, ayudanos."*

1. OV-Sprecher

Die Frauen haben geschrien und gebetet. Die Muslime haben gebetet. Die Christen haben gebetet: „Welcher Gott auch immer: Hilf uns, hilf uns.“

SPRECHER:

Martin Kolek hat bei seinen Rettungseinsätzen ähnliche Situationen erlebt.

15. O-TON, Martin Kolek:

Und dann hörten wir auch Leute schreien, und auch Kinder und Babys schreien. Und es ist dunkel und kreisen wir da so ein unbeleuchtetes Objekt, nur so vom Mond, und überall sind diese Schreie zu hören, und man kann die nicht beruhigen. Und trotzdem wird es in dem Boot mal wieder ruhiger, und dann wird es sogar still. Dann denkt man: „Sind sie eingeschlafen? Vielleicht. Auch nicht schlecht.“

16. O-TON, Thomas: *No hay nada, tu ojo.....de la mañana.*

1. OV-Sprecher

Dort auf dem Meer gibt es nichts. Du beginnst zu halluzinieren. Doch plötzlich erreichte uns ein Anruf vom Roten Kreuz in Deutschland. Die Stimme sagte: „Bleibt ruhig und schickt uns eure Position per WhatsApp.“ Irgendwann kam die Rettung. Wir waren nur wenige Kilometer vor Gran Canaria entfernt, an einem Sonntag um acht Uhr morgens.

17. O-TON, Thomas: *Victoria! Como un.....gracias a dios"*

1. OV-Sprecher

„Das war wie ein Sieg. Der Kampf ist vorbei. Alle jubelten: „Gott sei Dank. Danke, Danke. Dank sei Gott.“

ATMO 6: Wellen brechen am Strand

SPRECHER:

Thomas Heimat Kamerun liegt am Atlantik, unmittelbar am Äquator. Er weiß nicht mehr genau, wie oft er als Kind mit seiner Familie an den Strand gefahren sei, sagt er. Zwei Mal vielleicht, höchstens vier Mal. Das sei schön gewesen: Den Kindern, die in der Brandung tobten, machte das

Meer keine Angst: Die Wellen waren nicht hoch, das Wasser warm und die Menschen gut gelaunt. Der ansonsten meist strenge Vater habe ihnen ausnahmsweise eine große Flasche Cola gekauft.

ATMO 7: Stimmen auf dem Strand

SPRECHER:

Heute wohnt Thomas im Wohnheim einer katholischen Hilfsorganisation in Cádiz, keine fünfhundert Meter vom Strand entfernt. Trotzdem geht er so gut wie nie ans Meer.

ATMO 7: Stimmen auf dem Strand

SPRECHER:

Den Strand von Cádiz will der großgewachsene kräftige Mann schon nach wenigen Minuten verlassen. Der Anblick des Meeres und das Rauschen der Wellen lösen quälende Erinnerungen in ihm aus. Einer seiner Freunde hat die Überfahrt zu den Kanaren nicht überlebt:

18. O-TON, Thomas: *Hay un día que se va.....es tómbola.*

1. OV-Sprecher

Es gibt Tage, an denen vier, fünf, sechs oder zehn Personen aufbrechen. Vier schaffen es vielleicht bis nach Spanien. Sechs müssen zurück und einer stirbt. Das ist eine Tombola.

SPRECHER:

Viele Migranten unternehmen mehrere Versuche, Spanien zu erreichen, ist dem Therapeuten Martin Kolek berichtet worden. Manche seiner Klienten sind fünf oder sechs mal in See gestochen. Einer hat ihm erzählt:

19. O-TON, Martin Kolek:

„Ich wurde einmal von der Küstenwache, einmal von den Milizen zurückgebracht. Dann musste ich wieder arbeiten. Dann dauert das ein halbes Jahr. Dann bin ich wieder los. Und dann hab ich kein Geld mehr gehabt. Das eine Boot ist untergegangen. Dann haben die uns gerettet. Dann wieder zurück.“ Und mir als Zuhörer denkst du: „Wie geht das denn jetzt alles.“

SPRECHER:

Eine Rückkehr nach Hause schließen die meisten aus, sagt der Aktivist.

20. O-TON, Martin Kolek:

Ich glaube, das ist verbunden mit der Vorstellung: „Das ist der selbstgewählte Tod.“ Nach rückwärts ist die Tür nicht offen, es geht nur nach vorn.

Evtl. Musikakzent/ Atmo 8: Stimmen, Kramen in Tüte

21. O-TON, Driss: *(Eso porque) Necesita que dejar tu corazón detrás...(weiter unter Text)*

SPRECHER:

„Du musst dein Herz zurücklassen“, sagt der junge Marokkaner Driss. In seiner Heimatstadt Marrakesch war er Grundschullehrer. Doch Lehrer werden in Marokko so schlecht bezahlt, dass sein Lohn nur für ihn gereicht hätte. Nicht aber um seiner Familie zu helfen, ihre Armut zu überwinden. Deshalb beschloss er, seine Heimat zu verlassen. Mit einem Freund fuhr er ein paar Mal an die Küste des Mittelmeers, um das Schwimmen durch die Wellen zu üben. Dann machten sich die beiden auf den Weg, ohne ihren Müttern von ihrem gefährlichen Plan zu erzählen.

22. O-TON, Driss: *Necesitas que pensar.....tu ayuda, muy fácil.*

2. OV-Sprecher

Du musst genau wissen, was du tust. Du darfst nicht auf dein Herz hören oder an deine Mutter denken, die zu Hause auf dich wartet. Du musst alle Gedanken darauf richten, dass du bald in

Spanien sein wirst und ein neues Leben beginnst. Du konzentrierst dich auf das Ziel, das Leben deiner Familie zu verbessern. Sie braucht deine Hilfe, ganz einfach.

SPRECHER:

Auch Driss hat sich entschieden, an der Atlantikküste Marokkos in See zu stechen, um die Kanarischen Inseln zu erreichen. Auf dieser Route kontrolliert das marokkanische Militär weniger streng als im Mittelmeer.

Atmo 9: Hintergrund Interview Driss

SPRECHER:

Die Kanarischen Inseln sind Teil des spanischen Hoheitsgebiets. Am Tag der Abfahrt wusste Driss, dass er sein Leben aufs Spiel setzt. In den Jahren zuvor hatten mehrere seiner Freunde und auch Verwandte versucht, Europa zu erreichen. Einige sind verschwunden und nie wieder aufgetaucht, womöglich gestorben.

23. O-TON, Driss: *Este vuelve normal para nosotros.....llegas si no, adiós.*

2. OV-Sprecher

Das ist völlig normal für uns. Wenn ich mich heute auf den Weg machen würde und dann höre, dass es Tote gegeben hat, würde ich mir keine Gedanken darüber machen. Ich gehe trotzdem. Solche Nachrichten ändern nichts an meiner Entscheidung. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Du schaffst es, oder du musst dich vom Leben verabschieden: Adiós.

ATMO 6: Wellen brechen am Strand

SPRECHER:

Driss musste 1200 Euro zahlen, um sich einer Gruppe von vierzig Personen anzuschließen, die auf einem kleinen Boot in See stachen.

24. O-TON, Driss: *Salimos a las tres de madrugada.....todo el dia.*

2. OV-Sprecher

Um drei Uhr morgens ging es los, an einem Dienstag. Angekommen sind wir am Freitagmorgen. Ich kann nichts Gutes über diese Fahrt berichten. Die Wahrheit ist: Es war furchtbar. Wir waren uns sicher, dass wir sterben würden. Die Wellen waren riesig. Du hast die ganze Nacht Angst und auch tagsüber und die nächste Nacht und den ganzen Tag.

ATMO 9: Hintergrund Interview Driss

SPRECHER:

Driss hatte Glück: Das Boot kam heil auf der Insel Gran Canaria an. Dort lebte der Marokkaner einige Monate lang in einem Übergangslager. Dann haben ihn die spanischen Behörden aufs Festland gebracht. Er kam im selben Wohnheim unter, wie der Kameruner Thomas. Während einer Pause seines Sprachunterrichts lehnt er im Garten an einer Mauer aus Felssteinen.

25. O-TON, Driss: *Qué vamos a hacer.....tu no vas a venir.*

2. OV-Sprecher

Was sollen wir anderes machen? Wir haben keine Wahl. Wir können nicht einfach mit einem Visum einreisen. Nach Europa kommst du nur übers Meer.

SPRECHER:

Geflüchtete, die an den Küsten Europas ankommen, haben oft zuerst Kontakt mit Beamten einer Sicherheitsbehörde. So war es auch, als Thomas auf Gran Canaria ankommt.

26. O-TON, Thomas: *La policía coge.....allí hacemos once días.*

1. OV-Sprecher

Wir wurden von der Polizei registriert. Die Frau mit dem Baby kam sofort in ein Krankenhaus. Wir anderen kamen in eine Unterkunft. Dort blieben wir elf Tage lang.

SPRECHER:

Nach der Entlassung aus dem Polizeigewahrsam wurde Thomas aufs spanische Festland gebracht. Dort nahm ihn die katholische Vereinigung Cardijn in Cádiz in Empfang, wo Thomas seitdem auch wohnt. Er führt durch die Unterkunft:

Atmo 10: Ball, Thomas: „Ahora estamos en el campo, campo de futbol de Cardijn.“

Atmo 11: Stimmen, Fußball

SPRECHER:

Hinter dem Wohnheim gibt es einen kleinen Fußballplatz mit Zementboden.

27. O-TON, Thomas: *El fútbol sigue.....la tristeza.*

1. OV-Sprecher

Der Fußball bringt uns Migranten zusammen. Wir spielen und unterhalten uns. Das trägt zu einer guten Atmosphäre bei und vermeidet Probleme. Fußball ist gut, um Energie freizusetzen und nicht traurig zu sein.

ATMO 12: Stimmen in Flur, Asociación Cardijn

SPRECHER:

Einige der Mitarbeitenden der karitativen Einrichtung bieten den afrikanischen Gästen an, über ihre Fluchterfahrungen zu sprechen. Die belgische Sozialarbeiterin Katja Verardo bedauert, dass die meisten Männer ihre schrecklichen Erinnerungen in einer dunklen Ecke ihres Bewusstseins verbergen:

28. O-TON, Katia Verardo: *Una situación posttraumatica.....la voluntad de dios.“*

1. OV-Sprecherin

Viele leiden unter heftigen posttraumatischen Belastungen. Aber anstatt darüber zu sprechen, sagen sie oft: „Das liegt hinter mir. Ich schaue nach vorn. Das ist der Wille Gottes.“

ATMO 13: Thomas spricht mit Mann

SPRECHER:

Im Vergleich zu den meisten jungen Männern im Wohnheim ist Thomas sehr offen und gesprächsbereit. Er vertraut der freundlichen Belgierin mit den rostrot gefärbten Haaren. Aber auch er hat Zweifel, ob es ihm wirklich gut tut, über seine Ängste und Trauer zu sprechen.

29. O-TON, Thomas: *Me siento mal porque.....camino que yo hago.*

1. OV-Sprecher

Einerseits fühlt es sich schlecht an, weil mich solche Gespräche an das Grauen der Reise erinnern. Andererseits tut es gut, dass ich diese Erinnerungen aus meinem Herzen herausholen kann. Das befreit meine Seele von all dem Bösen, das ich auf meinem Weg gesehen habe.

Atmo 14: Männerstimmen, Schritte

SPRECHER:

Thomas betritt den Aufenthaltsraum des Wohnheims. Vier Männer sitzen auf zwei alten Sofas. Der Fernseher läuft, aber niemand schaut hin.

Atmo 15: Männer lachen, sprechen

SPRECHER:

Alle sind aus Westafrika nach Spanien gekommen.

30. O-TON, Thomas: *Lo que yo se de Yalo.....lo que va a decir.*

1. OV-Sprecher

Der da drüben heißt Yalo. Von ihm weiß ich, dass er vor drei Monaten auf einem Boot auf die Kanarischen Inseln gekommen ist, genauso wie ich. Mehr erzählt er nicht. Er will nicht darüber sprechen, was ihm passiert ist.

SPRECHER:

Yalo ist in Conakry aufgewachsen, der Hauptstadt von Guinea.

31. O-TON, Yaló: *Buen amigo, buen amigo.....recordar mucha cosa.*

2. OV-Sprecher

Thomas ist ein guter Freund. Mit ihm habe ich nie Probleme. Wir haben dieselbe Reise hinter uns. Es war schwer. Daran will ich mich nicht erinnern.

O-TON: *Murieron gente?*

SPRECHER: Bei der Überfahrt gab es Tote, sagt Yalo auf Nachfrage.

O-TON, Yaló: *Si, si. En este momento estoy intentando olvidar.*

2. OV-Sprecher

Ja, ja. Genau das möchte ich vergessen.

SPRECHER:

Thomas schaltet sich ein, offenbar um das Gespräch zu beenden. Später erklärt er:

32. O-TON, Thomas: *Cuando viene de esta.....no sabe que va a decir.*

1. OV-Sprecher

Migranten, die so was erlebt haben, sind traumatisiert. Auch ich habe versucht, mit Yalo zu sprechen, aber dann fängt er immer an zu weinen. Er ist mit einem Boot in See gestochen, auf dem fünfzig oder dreißig Menschen waren. Genau weiß er das nicht. Sein Kopf ist voller Erinnerungen und manchmal fällt er in eine Depression. Du weißt nie, was er gleich sagen wird.

SPRECHER:

Wenn Menschen auf dem Boot den Tod vor Augen haben, zählt nur noch das eigene Überleben - jeder ist sich selbst der Nächste. Der Seenotretter und Musiktherapeut Martin Kolek betreut seit mehreren Jahren einen Klienten, der Tage lang auf dem Atlantik unterwegs war:

33. O-TON, Martin Kolek:

Und viele Menschen in diesem Boot nach und nach selber dort umkamen. Auch so die Beschreibungen, es zu Tötungen kam, er bewusstlos war. Und dieser Mensch ist durch Erlebnisse in der Wüste, durch Gewalterfahrungen in Nordafrika, durch diesen Irrsinn - wahrscheinlich war er extrem seekrank und dann Delir. Hat den billigsten Platz bekommen, irgendwie unter Deck, in der Nähe des Motors. Ist dann mit 'ner Gasvergiftung direkt nach der Rettung durch die Küstenwache ins Krankenhaus gebracht worden. Dann wurde Tuberkulose festgestellt. Und es gibt sozusagen ne Kette von Traumatisierungen, die Menschen erleben. Und in der Therapie lassen die sich nicht einfach so voneinander künstlich isolieren und bearbeiten.

SPRECHER:

Aber auch für die Helfer sind die Erlebnisse auf dem Meer oft nicht leicht zu verkraften.

34. O-TON, Martin Kolek:

Das Boot geht einfach unter. Das ist sofort weg. Da geht mal eine Welle rein, dann ist das Boot weg. Die Leichen gehen mit unter. Und dabei hatte ich dann irgendwann unter über vierzig

Ertrunkenen einen kleinen, also Säuglinge im Arm. Die ich auch nicht einfach markieren konnte. Dachte erst, es sei ne Puppe, die da so im Wasser schwebt. Dieses kleine Kind, das sah einfach noch so lebendig aus.

SPRECHER:

Die Erinnerung an das tote Kind in seinen Armen lässt den Therapeuten bis heute nicht los. Sie motiviert ihn, sich weiter für hilflose Bootsflüchtlinge zu engagieren. Vielen gelingt es nicht, ihre Traumata zu überwinden. Martin Kolek hat einen Klienten, der nachts aufsteht und durch die Felder läuft.

35. O-TON, Martin Kolek:

Und weil die Leute hier in der Nähe ihn kannten, haben die ihn einfach so in Ruhe gelassen, weil der ist nach eineinhalb Tagen ja zurück, barfuß, Füße sind kaputt. Der weiß nicht, wo er war, aber das Gehirn macht da einfach seine Sachen.

SPRECHER:

Solches Verhalten deutet auf eine Traumafolgestörung hin. Doch das psycho-therapeutische Versorgungssystem in Deutschland ist in erster Linie auf die typischen Störungserlebnisse der deutschen Bevölkerung eingestellt.

36. O-TON, Martin Kolek:

Und jetzt kommen erstens andere Kulturen mit anderen Strategien. Das ist schon mal ne Herausforderung. Und dann gibt es noch Menschen, die haben Erfahrungen gemacht, die traumatisch sind. Und jetzt kommen die hier hin und wir fangen an mit unseren Traumatherapieideen, das da jetzt richtig zu machen.

SPRECHER:

Der Anteil von Eingewanderten aus Afrika liegt in Deutschland bei unter einem Prozent der Bevölkerung. Auch wenn ihre Zahl weiter ansteigt - die meisten Migrationsbewegungen finden innerhalb Afrikas statt. Für Thomas aus Kamerun war das keine Option. **Über** die Gründe seiner Flucht nach Europa spricht er nur ungern. Dass er homosexuell ist, kann man nur ahnen. Seine Familie habe ihn nicht akzeptiert, er bekam Angst um sein Leben.

37. O-TON, Thomas: *Tenia miedo de mi vida.....y me voy.*

1. OV-Sprecher

Schließlich habe ich das Land verlassen, weil der Onkel meiner Mutter gesagt hat: „Das kann nicht sein. Er kann nicht so sein.“ Das wurde mir zu gefährlich und ich bin gegangen.

SPRECHER:

Dass solche Ängste durchaus berechtigt sind, weiß der Therapeut Martin Kolek aus den Gesprächen mit seinen afrikanischen Klienten:

38. O-TON, Martin Kolek:

Menschen, die in irgendeiner Form anders sind als es das System vorschreibt - Homo-sexualität ist mit Todesstrafe oder Fremdgehen mit Todesstrafe belegt - das heißt, wenn diese Menschen dann jetzt hier leben, berichten sie davon, dass sie im Kontext von traditionell sozialisierten Menschen extreme Angst haben, darauf angesprochen zu werden. Dann haben sie Angst, umgebracht zu werden. Es gibt viele Orte, in die es kein Zurück gibt.

Atmo 16: vor Café auf der Straße

SPRECHER:

Während seiner Flucht und auch in Spanien hat Thomas einige getroffen, die sein Schicksal teilen. Er überquert die Küstenstraße und betritt eine Tapasbar.

Atmo 17: Tapasbar in Cadiz, weiter unter Text

SPRECHER:

An einem Tisch des einfachen Restaurants sitzt eine Gruppe junger, afrikanischer Männer. Thomas nickt ihnen kurz zu, setzt sich dann aber an einen anderen Tisch, um von seiner Zeit in Marokko zu erzählen.

39. O-TON, Thomas: *En Maruecos vivimos como.....y la vida sigue (lacht) así.*

1. OV-Sprecher

Wir haben dort als große Migrantenfamilie gelebt. Manchmal sagte jemand: „Heute geht es los.“ Und am nächsten Tag kam er nicht mehr zurück. Auf Arabisch sagt man: „Alham-dulillah, so Gott will.“ Ich kannte viele Männer, die ihr Leben im Meer verloren haben. Dann haben wir für sie gebetet, dass Gott sie begleite. Das war's. Das Leben geht weiter.

Atmo 17: Tapasbar in Cadiz, weiter unter Text

SPRECHER:

In Afrika wäre der Kameruner Thomas nie auf die Idee gekommen, die Hilfe eines Psychotherapeuten in Anspruch zu nehmen. Heute aber weiß er, dass die gefährliche Flucht psychisch krank machen kann, nicht nur den Betroffenen selbst, sondern auch seine zurückbleibende Familie.

40. O-TON, Thomas: *Cuando tu llegues.....en el mar, o muerto.*

1. OV-Sprecher

Wenn der Sohn in Europa ankommt und telefoniert, dann freuen sich alle. Wenn er aber nicht anruft, weinen sie und beten. Früher, als es noch keine Mobiltelefone gab, wusste niemand, was geschehen ist. Aber wenn heutzutage ein Jahr vergeht, oder zwei oder drei, ohne dass der Anruf kommt, dann wissen die Angehörigen, dass der Sohn im Meer gestorben ist.

Atmo 6: Wellen brechen am Strand hoch & MUSIK, darüber:

41. O-TON, Thomas: *La gente que entra en España.....cruzar el mar y venir para aca.*

1. OV-Sprecher

Wer es nach Spanien schafft, schreibt auf Facebook von seiner erfolgreichen Reise. Aber diejenigen, die auf der Reise sterben, können das nicht mehr erzählen. So entsteht der Eindruck eines goldenen Landes. Spanien wird zum Land der Träume. Die Angst verfliegt. Das Herz sehnt sich nach diesem Ort. Viele junge Leute können nur noch an eins denken: „Ich will dort leben.“ Die Lösung ist, übers Meer zu fahren und dort hinzukommen.

SPRECHER:

Thomas ist davon überzeugt, dass sein Leben in Europa besser sein wird als das in Afrika. Aber ob Europa ihn bleiben lässt? Das liegt nicht in seiner Hand.

Titelsprecherin:

Wasser, Enge, Todesangst

Die traumatischen Folgen der Flucht übers Meer

Sie hörten eine Sendung von Andreas Boueke

Es sprachen: Jan Uplegger, Marian Funk, Torben Zimmermann, Marcus Latton, Martha Görsch

Ton: Anika Schenk

Redaktion: Anne Winter

Regie: Roman Ruthardt

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei radio 3. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren unter rbb-online.de oder in der ARD Audiothek.